



Einrückungspreis
für einen Tag und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerdem je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
über deren Raum
Bewerbende Beiträge
werden dankbar
angenommen

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte ev. Stadtpfarr-
Herrenaltdem Pfarrer Siedle in Neusten.

Tagespolitik.

Soll man die langen Reichstagsreden lesen oder nicht? Sie sind ja doch nur darauf berechnet, die Wähler zu bestechen, während die Hauptarbeit von den Schweigern in den Kommissionen gethan wird. So überlegt sich gegenwärtig Mancher, wenn sein Leitblatt spaltenlange Berichte aus Berlin bringt. Aber den Redestrom des Reichstags in zwanzig Zeilen zu verdichten und seinen Lesern als Extrakt vorzusetzen, geht nun doch nicht an, gerade jetzt nicht. Es ist ja freilich eine alte Wahrheit, daß im Plenum des Reichstags keine Entscheidungsschlachten geschlagen werden, sondern in den nichtöffentlichen Fraktionsberatungen und in den halbgeheimen Kommissionsitzungen. Aber das Plenum ist die Stelle, wo Regierung und Parteien dem Volke Rede stehen, wo sie das verteidigen, was sie in verschwiegener Kommissionsarbeit errungen haben oder erringen wollen. Der Wähler wird als Richter erbeten. In der Kommission denken selbst die professionellen Witzbolde nicht daran, ihren Geist im Sprüchfeuerwerk leuchten zu lassen, dort unterlassen es auch die glänzendsten Stilisten, die nächtliche Arbeit durch Schönreden zu belastern. Aber in der Öffentlichkeit des Plenums kommt jeder in seiner besten Paradeausrüstung daher: das souveräne Volk soll seine Sache für die rechte erklären. Das ist es. An eine Ueberzeugung des Gegners im Reichstag selbst denkt kein Mensch. Und wenn ein Engel vom Himmel redete, die Stellungnahme einer Fraktion wird dadurch nicht erschüttert. Die langen Reden wenden sich ausschließlich an das Volk draußen und — an seine Presse. Was das Leitblatt dem Leser einzutrichtern vielleicht versucht hat, erfährt hier seine Korrektur. Sobald die Presse wirklich ausführliche Berichte bringt, Freund und Gegner gehörig zu Worte kommen läßt, haben die Leser es in der Hand, die Stellungnahme ihrer Blätter jetzt nachzuprüfen. Wer die gegenwärtig vorliegenden Reichstagsreden vorurteilsfrei liest und bedächtig die Ausführungen vom Regierungssicht damit vergleicht, mag selbst entscheiden, wo das Reich lag in dem scharfen Streite während der letzten Monate im deutschen Blätterwalde. Auf der einen Seite wird behauptet, es handle sich um einen Umsturz unseres Wirtschaftslebens, um ein agrarisches Attentat auf den Volkwohlstand, um einen verbrecherischen Sprung ins Ungewisse; auf der anderen Seite erklärt man, es gebe nur einen Ausbau unserer zielbewußten Handelspolitik, eine bessere Verankerung unserer Produktion, einen sicheren Fortschritt zu einer vernünftigen Nationalwirtschaft. Die jetzigen Verhandlungen werden hoffentlich bald Klarheit darüber bringen, und deshalb soll auch der bequemere Leser den Reichstagsreden seine Aufmerksamkeit widmen.

Seither gab es in Frankreich immer noch mehr Geburten als Todesfälle. Im vorigen Jahre aber wurde es anders, es gab 26,000 Todesfälle mehr als Geburten. Frankreichs Bevölkerungszahl geht also unaufhaltsam zurück. Die geringe Einwanderung kann den Geburtenmangel nicht ausgleichen und den Rückgang nicht aufhalten.

Kein Staat befindet sich in so glänzenden finanziellen Verhältnissen wie die Vereinigten Staaten. Bei dem Jubiläum des Kongresses in Washington erklärte der Schatzsekretär, das Gesamterfordernis für den nächstjährigen Staatshaushalt dürfte sich auf etwa 610 Millionen Dollars belaufen, dagegen befänden sich etwa 1212 Millionen in der Staatskasse. (Wie viel die Ver. Staaten für Einrichtungen, die dem allgemeinen Wohl dienen, leisten, ist freilich nicht gesagt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dezember. (Erste Lesung der Zolltarifvorlage.) (Fortsetzung.) Handelsminister Müller weist zunächst die Behauptung des Abg. Richter zurück, daß diese Vorlage die Verkörperung des Universalprotektionismus bedeute, während sie nichts sei als der Ausdruck der bei der Vorberatung der jetzigen Handelsverträge gemachten Erfahrungen. Die Gründlichkeit und Unbestechlichkeit der Arbeit des wirtschaftlichen Ausschusses müsse rühmend anerkannt werden. Bei seiner Zusammenfassung und bei der Auswahl der Sachverständigen sei mit voller Unparteilichkeit verfahren worden. Daß dann bei der Bewertung des Materials nicht immer das Richtige getroffen worden sei, sei selbstverständlich. (Heiterkeit.) Man solle es doch nicht so darstellen, als ob der Abschluß von Handelsverträgen

von der Höhe der Getreidezölle abhängig sei, wenn nur ein gewisses Maß dabei beobachtet werde. Die Opposition gegen jede Aenderung der im Anfang der 90er Jahre geschaffenen Zustände habe nur zur Verschärfung der Forderungen auf der anderen Seite geführt. Man sage, ich setze mich zwischen zwei Stühle. Gewiß das thue ich. (Große Heiterkeit.) Aber ich hoffe, mich auch wieder emporzuarbeiten. Sie (links) haben jetzt die Mehrheit nicht und daß Sie sie auch nicht bei einer Auflösung des Reichstags, die nicht kommen wird, bekommen würden, glaube ich bestimmt. (Widerspruch links.) Man spricht von Vertretung der Sonderinteressen. Sie (links) vertreten die Sonderinteressen der Konsumenten; aber es ist falsch, zu behaupten, daß die Lebenshaltung des Arbeiters lediglich von den Zöllen abhängt. Dabei wirken ganz andere Faktoren mit. Unter dem bisherigen Zollsystem hat sich die Lage der Arbeiter ständig verbessert, und der neue Zolltarif soll das Mittel sein, um durch neue Handelsverträge den Fortschritt der wirtschaftlichen Entwicklung zu sichern. Daher empfiehlt sich auch die Differenzierung des Weizen- und Roggenzollens. Der Minister schließt: Um eine Erhöhung der Getreide- und Konventionen-Zölle kommen wir nicht herum. Der Handelsminister ist nicht dazu da, einseitig die Handelsinteressen zu vertreten, sondern er habe die gesamten wirtschaftlichen Interessen zu wahren. In dieser meiner Auffassung werde ich mich auch durch alle hier gehaltenen Reden nicht beirren lassen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Abg. Vogel (Antijem.) sieht in dem Schutzoll nicht das einzige und hauptsächlichste Mittel, der Landwirtschaft zu helfen. Ueber kurz oder lang werde man den Weg des Antrages Kanis gehen müssen. Wenn man aber jetzt die Schutzzölle erhöhen wolle, müsse man es energisch thun. Wir ständen vor einem entscheidenden Entwicklungspunkt unserer Verhältnisse. Schwert und Pflug seien das Zeichen, in dem man siegen werde. Abg. Richter (kon.) sucht den Niedergang der Landwirtschaft seit dem Bestehen der Handelsverträge darzulegen. Diese Verträge von 1891 an seien ein großes vaterländisches Unglück gewesen. Redner begründet sodann die Minimalzölle für die vier Hauptgetreidearten, wünscht aber Minimalzölle noch für eine Reihe weiterer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Wenn durch die Erhöhung des Weizen- und Hopfenzollens die Verwendung ausländischer Produkte eingeschränkt werde, so werde das der Qualität des Bieres keinen Eintrag thun. Er als Vertreter des bäuerlichen Besitzes fordere höhere Getreidezölle. Der Reichskanzler und Graf Potjomkin hätten durch ihre Reden gezeigt, daß sie gewillt sind, etwas für die Landwirtschaft zu thun. Er hoffe, daß der Wille in die That umgesetzt werde. (Lebhafte Beifall rechts.) Die deutschen Bauern in Nord und Süd seien einig. Man habe sie gelehrt, die Schlafmützen abzunehmen, sie würden sie nicht wieder aufsetzen. (Beifall rechts.) Abg. Bebel (Soz.): Der Vortrager hat gesprochen wie ein Mann, dem die ganze moderne Entwicklung ein Grauel ist. (Lebhafte Beifall links, Lärm und Widerspruch rechts.) Man werfe der Linken Verheerung des Bauernstands vor. Die wahren Verheerter seien aber die Herren vom Land der Landwirte, welche die Rolle des Reinede Fuchs spielten. Kein Mann habe so heftig gegen seine eigene Regierung gesprochen, wie der Abg. Heim auf der Bauernversammlung in Regensburg. (Vizepräsident Graf Stolberg erklärt einen solchen Vorwurf gegen einen Abgeordneten für unzulässig.) Wir sollen in unseren Verhandlungen daran denken, daß wir vor den Ohren des Auslandes sprechen. Es giebt aber in jeder Nation zwei Nationen, die der Ausbeuter und die der Ausgebeuteten. Der Reichskanzler hat im Namen der ersteren gesprochen, ich spreche im Namen der letzteren. Der Reichskanzler weiß nicht, ob wir zu den neuen Handelsverträgen kommen. Kein Wunder, wenn wir sehen, wie die durch den Tarif hervorgerufene Bewegung im Auslande wachsen mußte. Im Jahre 1890 haben hervorragende Führer der konservativen Partei sich mit der Ermäßigung der Getreidezölle auf M. 3.50 ausdrücklich einverstanden erklärt und jetzt diese maßlos übertriebenen Forderungen! Am erstaunlichsten ist, daß sich die sächsische Regierung mit der Erhöhung der Getreidezölle einverstanden erklärt, wo doch nur 15 von 100 Köpfen der Bevölkerung auf die Landwirtschaft entfallen und die armen Arbeiter durch die Umsatzsteuer der Konsumvereine um ihr Letztes gebracht werden. An Liebesgaben und Agrarzöllen fließen der Landwirtschaft jetzt schon Jahr für Jahr 1010 Mill. M. zu. (Lachen rechts.) Die Neuforderungen sind um so unberechtigter, als sie auf falschen Behauptungen auf die Unrentabilität der Landwirtschaft beruhen, Deutschland soll mit fremdem Vieh überflutet werden, während thatsächlich infolge der Schließung der Grenze die Einfuhr an Vieh ständig abgenommen hat und infolge dessen die Fleischpreise enorm ge-

stiegen sind. Diese Politik muß schließlich zu Aufruhr und Revolte führen. Es soll ein Steigen der Krisis und nicht viel mehr der Prosperität sein, wenn die Zwangsversteigerungen abnehmen und die Güterpreise steigen. Die sozialdemokratischen Großgrundbesitzer haben ausdrücklich erklärt, sie brauchen keine Zölle. Der Abg. Köpcke hat in einer Versammlung sogar Gottes Hilfe für diesen Hungertarif angerufen. Ich sage dazu: Pfui Teufel! Präsident Graf Ballestrem erklärt einen solchen Ausdruck für unparlamentarisch und erjucht den Redner, sich zu mäßigen. Bebel (fortfahrend): Sie (nach rechts): Sie täglich beten, „unser täglich Brod gib uns heute.“ Sie sorgen gleichzeitig dafür, daß den Armen dieses tägliche Brod noch verteuert wird. (Großer Lärm rechts und Beifall links.) Nur die hiesigen Großgrundbesitzer werden Millionen einnehmen aus den höheren Zöllen, was sicherlich nicht zur Stärkung des monarchischen Gedankens beiträgt. Ganze Dörfer sind in den letzten Jahren von den adeligen Herren ausgekauft worden. Das muß also doch ein profitables Geschäft sein. Redner verliest sodann eine große Reihe von Zuschriften kleiner Leute, die befürchten, durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise zur äußersten Not getrieben zu werden. U. A. verliest Redner die Aeußerung eines Kindes dessen Vater gestorben ist; es möchte gerne in den Himmel, da hätte es keinen Hunger mehr. Abg. Graf Arnim (frei.): Der Vater hat wahrscheinlich alles durchgebracht. Dieser Jurist veranlaßt auf der Linken einen ungeheuren Tumult. Bebel fährt fort: Das ist eine Infamie, eine Gemütskrankheit. Solche Leute wollen Sie unterstützen, Herr Reichskanzler? Aber das Rad der Entwicklung wird auch über den deutschen Reichskanzler hinweggehen! Er schließt: Die Politik des Reichskanzlers arbeitet am meisten auf den Umsturz hin; wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Wir werden den Entwurf in den Dekus hinabziehen und seine Väter und Vertreter mit ihm! (Großer Lärm rechts, lebhafter Beifall links.) Der Abg. Bebel wird vom Präsidenten wegen der Ausdrücke „Infamie“ und „Gemütskrankheit“ zur Ordnung gerufen. Der Präsident erkennt aber an, daß Bebel durch den Ruf des Grafen Arnim schwer gereizt worden sei. Preussischer Finanzminister von Rheinbaben erklärt unter großem Gelächter der Linken, Bebel habe den deutschen Reichstag mit dem Lübecker Parteitag verwechselt. Die verbündeten Regierungen seien aber nicht gewillt, sich „Gernsheimern“ zu lassen. Unter noch stärker werdendem Gelächter der Linken erklärt der Minister, daß Bebel für seine Behauptungen, die Regierung treibe im Felde verderbliche Politik, jeden Beweis schuldig geblieben sei. Sodann verteidigt er die Zollpolitik der Regierung durch Heranziehung statistischen Materials. Armut und Not hätten wir auch bei drei Mark Zoll und bei keinem Zoll gehabt. Die rheinischen, die westfälischen und die süddeutschen Bauern stehen einmütig für die Erhöhung der Zölle ein. Nach einer Erwiderung des sächsischen Bevollmächtigten wird die weitere Beratung auf morgen vertagt.

Landesnachrichten.

S. Simmersfeld, 6. Dez. Bei der Gemeinderatswahl haben von 89 wahlberechtigten Bürgern 83 abgestimmt. Hierbei wurden gewählt: Gemeindepfleger und Gemeinderat Kalmbach mit 48 Stimmen, Sonnenwirt Wurfer mit 46 Stimmen. Weitere Stimmen haben erhalten: Wegwart Braun 36 Stimmen, Wegwart Erhardt 35 Stimmen.

r. Simmersfeld, 5. Dez. Zu der Notiz über das Schlußessen des Kochkurses in Nr. 189 d. Bl. wird noch Folgendes ergänzend nachgetragen: Herr Pfarrer Klump spendete dem Bestreben des württ. Frauenvereins, Wanderlochkurse ins Leben zu rufen, alle Anerkennung. Ueberall sei jetzt den Mädchen Gelegenheit geboten, sich in der Kochkunst auszubilden und sich die notwendigsten Kenntnisse für den Haushalt anzueignen. Herr Oberamtmann Ritter lobte die Leistungen der Teilnehmerinnen des Kurses, die ein wirklich gutes Mal bereitet hätten; auch sprach er der Leiterin, Fräul. Krauß, für ihr erfolgreiches Bemühen herzlichen Dank aus. Durch heitere Vorträge und verschiedene Gesänge des Gesangsvereins verlief der Abend auf gemüthlichste.

Calw, 6. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl wurden gewählt: Eugen Dreiß mit 258, Köhleswirt Baedelich mit 198, Karl Feldweg mit 155, seitheriger Gemeinderat G. Schlatterer mit 136 und Julius Staclin mit 133 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Gärtner Mayer 127, Fabrikant Hippelein 125, Gärtner Köpfer 114 und Kommerzienrat Zoepf 37 Stimmen.

Stuttgart, 5. Dez. Der Gemeinderat genehmigte heute einstimmig und ohne jegliche Erörterung den Eingemeindungsvertrag mit der Ortschaft Wangen im Oberamt



Cannstatt. Die hauptsächlichsten Verpflichtungen, die Stuttgart der seitherigen Gemeinde Wangen gegenüber einging, bestehen darin, Wangen mit Stuttgart innerhalb dreier Jahre durch eine Straßenbahn zu verbinden, Wangen spätestens in einem Jahre mit Gasbeleuchtung zu versehen und den ganzen Ort innerhalb der nächsten zehn Jahre zu kanalisieren. Die Bürgermündungen dürfen in Wangen noch 25 Jahre in der seitherigen Höhe bestehen bleiben.

* Die Stadt **Mannheim** hat von einem ihrer Mitbürger ein geradezu fürstliches Geschenk erhalten. Herr Generalkonsul Kommerzienrat Karl Reiß hat ihr die sogenannte **Fajanteninsel** — einen mit prächtigem Baumbestand ausgestatteten, vortrefflich bewirtschafteten und außerordentlich wertvollen Waldkomplex mit einem Flächeninhalt von nahezu 300 badischen Morgen — nach seinem und seiner Schwester Ableben zugesichert. Dadurch wird das der Stadt Mannheim nach Eingemeindung Redar aus zufallende Waldbesitz abgerundet und die Möglichkeit gegeben, einen zusammenhängenden Waldpark von über 600 Morgen zu schaffen, ein Besitztum, dessen sich — so nahe an der Stadt gelegen — nur wenige Städte Deutschlands erfreuen dürfen. Es wird übrigens noch gemeldet, daß Herr Kommerzienrat Reiß testamentarisch weiter die Summe von einer Million zum Bau eines städtischen Museums in Mannheim ausgeworfen hat.

Wegen Herstellung eines Großschiffahrtsweges auf dem Rhein bis Basel ist zwischen Bayern, dem Elsaß und Baden nunmehr ein Vertrag abgeschlossen worden, infolgedessen der Oberrhein von Straßburg bis Sonderheim reguliert wird. Die Kosten betragen ungefähr 13 Mill. M.

|| **Berlin**, 6. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Reichskanzlers betr. die Sklaverei in Deutsch-Ostafrika, wodurch dort die Abschaffung der Hausklaverei vorbereitet werden soll.

|| Von dem gewaltigen Umfang des Berliner Schulwesens erzählen folgende Zahlen: Anfang April bestanden in Berlin 390 öffentliche Schulen mit mehr als 250 000 Schülern und Schülerinnen, wofür in runder Summe 20 Mill. M. im letzten Jahre verausgabt wurden, die Schulgelder eingerechnet. Die Gemeindegemeinschaften erforderten einen Zuschuß von 3 1/2 Mill. M. An diesen Schulen sind zur Zeit 241 Direktoren, 2445 Lehrer, 1456 Lehrerinnen, sowie 447 Fach- und technische Lehrerinnen thätig.

|| Ueber einen interessanten Versuch zur ausgedehnten Anwendung in der Landwirtschaft wird aus **Breslau** berichtet. Seitens der Leitung der dortigen elektrischen Straßenbahn ist die Versorgung des ganzen Landkreises Breslau mit Elektrizität von der Zentrale aus geplant. Der Tarif für die Stromlieferung soll so billig gestellt werden, daß sich eine umfassende Anwendung des elektrischen Betriebes ermöglichen lassen würde.

* **Köln**, 6. Dez. Der Vertreter der Kölner Zeitung in Kapstadt teilte seinem Blatte mit, daß es die dortige Zensur verboten habe. (Und die Kölner Zeitung ist doch das englandfreundliche Blatt in Deutschland.)

Ausländisches

* **Wien**, 4. Dez. Aus Belgrad kommt die überraschende Mitteilung, daß die beiden Parlamente von Serbien und Bulgarien eine Reihe gemeinschaftlicher Sitzungen abhalten werden. Die Sitzungen werden den Charakter von feierlichen Handlungen haben und zum Ausdruck der Ver-

brüderung dienen. Am 23. Dezember trifft das bulgarische Parlament, die **Sobranje**, in Belgrad ein. Am 2. Januar folgt der Gegenzug des serbischen Parlaments, der **Skupstschina**, nach Sofia. In Wien und Sofia legt man den Ereignissen mehr politisches Gewicht bei als der Nachricht, daß der König von Serbien und Königin Draga nun doch am russischen Hofe empfangen werden, daß also das politische Interesse in Petersburg stärker war als der Protest der Zar in gegen die Königin Draga.

|| **Wien**, 6. Dez. Sämtliche Vertreter im Abgeordnetenhaus, die aus hopfenbautreibenden Gegenden kommen, betreten Schritte zum Schutze des heimischen Hopfenbaues anlässlich der drohenden Erhöhung des Hopfenzolles im deutschen Zolltariffentwurf und beschließen eine freie Vereinigung zu diesem Zwecke zu gründen.

* **Rom**, 6. Dez. Die Arbeitskammer in Genua beschloß, die Gemeiner Arbeiterkammer an der Boykottierung der englischen Schiffe teilzunehmen, nicht um einen Handelskrieg gegen England zu führen, sondern als Einspruch gegen den Transvaalkrieg.

* **Brüssel**, 5. Dez. In der gestrigen Burenkonferenz erklärte Dr. Leyds, daß bisher von England kein annehmbares Friedensangebot vorliege. Eine Autonomie unter englischer Kontrolle könnten die Buren niemals acceptieren. Ueberdies seien die Buren noch auf fünf Jahre mit Waffen, Munition und Lebensmitteln versehen.

|| **Haag**, 6. Dez. (Kammer.) Van Blyant weist auf das hohe Interesse aller Regierungen, insbesondere Englands hin, den Krieg in Südafrika beendigt zu sehen. Die Regierungen könnten nicht länger die öffentliche Meinung der ganzen Welt unbeachtet lassen. Die kriegführenden Staaten weigerten sich, selbst den ersten Schritt zu thun, und die übrigen Mächte zauderten, ihre neutrale Stellung aufzugeben. Es wäre daher Zeit, daß die englischen Staatsmänner und einflussreiche Rechtsgelehrte Englands, die nicht der Regierung angehören, die Initiative zu einer Vermittlung ergreifen. Andere würden dann folgen. Die niederländische Regierung solle den günstigen Augenblick ergreifen, um ihre Intervention anzubieten.

|| **Aus dem Haag**, 6. Dez. Der Bure Wolmarans ist hieher zurückgekehrt. Entgegen den in englischen Blättern aufgetauchten anders lautenden Gerichten kann das neutrale Bureau versichern, daß in der letzten Zusammenkunft der Buren in Brüssel nicht die Rede davon gewesen ist, General Botha zu beauftragen, einen Waffenstillstand abzuschließen.

* Die hiesigen Burenkreise erhielten Telegramme aus dem Haag, wonach Friedensverhandlungen oder ein Waffenstillstand unmöglich seien, solange Gouverneur Milner nicht aus Südafrika abberufen werde.

|| **London**, 6. Dez. Der heute vom Kriegsamt veröffentlichten Verlustliste zufolge wurden im November in Südafrika 18 Offiziere und 143 Unteroffiziere und Mannschaften getötet und 46 Offiziere sowie 389 Unteroffiziere und Mannschaften verwundet, abgesehen von den verwundeten Gefangenen. Von den Verwundeten starben 58, vermißt werden 77. Die Gesamtzahl der seit Beginn des Krieges Gefallenen beträgt 18 348, darunter 893 Offiziere.

* **Konstantinopel**, 2. Dezbr. (Englischer Transport durch die Dardanellen.) Die englische Botschaft verständigte die Pforte von dem demnächstigen Transport von Seiten Englands in Odrissa gekaufter für Südafrika bestimmter Pferde durch die Dardanellen.

Transvaal und die Buren.

(Schluß.)

Redner kommt nun auf jenes Völkchen zu sprechen, das, so klein es auch sei, in den letzten Jahren doch so viel von sich reden gemacht habe und das zur Zeit noch mit der sog. ersten Macht der Welt im Bergwerkskampf liege, nämlich die **Boern**. Diese Bauern führen auf ihren Farmen, welche Stunden und Tagereisen entfernt von den Dörfern liegen, ein patriarchalisches Leben in einer erstaunlichen Einfachheit. Die Häuser machen einen ärmlichen Eindruck und nichts erinnere daran, daß die Besitzer zumeist Tausende von Morgen Land ihr Eigen nennen. Von einer Farm, welche Redner besuchte, gab er folgende Beschreibung: Beim Wohnhaus befindet sich eine Scheune, keine Remise, kein Hühnerhaus, bloß ein schuppenartiger Pferdestall und ein roh gemauerter Backofen. Unter einem Baum steht ein schwerer Ochsenwagen, an einigen anderen Bäumen umher ist der Maisertrag zum Trocknen aufgehängt. Das ganze Wohnhaus enthält nur einen einzigen Raum, welcher — und das ist ein Fortschritt gegen viele andere Farmhäuser — durch einen Vorhang in einen Wohn- und Schlafraum geschieden ist. Die Außen- und Innenwände sind rot und lachl, der Fußboden besteht aus gestampftem Lehm mit Kuhmist bestrichen. Das Mobiliar besteht aus einem selbstangefertigten Tisch mit Stühlen und Bänken, deren Sitzflächen aus Geslecht sind, das aus Ochsenhäuten geschuitten ist. Die Reinlichkeit des Raumes läßt bedeutend zu wünschen übrig. Die Lagerstätte besteht aus einem ebenfalls mit Riemen kreuzweise überspannten Gestell, auf das einige Felle und Decken gebreitet sind. Bei jeder Farm liegt ein künstlich angelegter See, von wo aus die Getreidefelder bewässert werden, denn ohne Bewässerung kann nur Mais gebaut werden, für den die Sommerregen genügen. In der Regel gebe ein Grundstück zwei Enten im Jahr. Der Viehbestand: Pferde, Ochsen, Kühe, Schafe und Ziegen habe das ganze Jahr hindurch nicht das mindeste Obdach. Um das Weidelaufen der Tiere zu verhindern, sind die Farmen ganz oder teilweise mit Stachelzaundraht eingezäunt. Die Kühe kalben und säugen im Freien ohne das geringste Zutun der Menschen und lassen sich nur melken, wenn gleichzeitig das Kalb trinkt.

Unweit des Farmhauses ist in der Regel die Kaffee-Ansiedlung, denn jeder Boer hat das Recht 5 Kaffern-Familien auf seinem Besitztum anzusiedeln, welche die Arbeiten verrichten. Der Boer arbeitet nicht, die Arbeit halte er unter seiner Würde. Ab und zu reite er einmal hinaus und inspiziere, in der übrigen Zeit gehe er auf die Jagd oder trinke Kaffee oder rauche seine Pfeife. Angenehm berühmt die Gassfreundschaft des Boern, jedermann, wer er auch sei, wenn er nur zu Pferde komme, werde freundlich aufgenommen und erhalte bereitwilligst, was er nötig habe. Reisende zu Fuß betrachte er als Landstreicher und weise dieselben ab. Die Kinder reiten oder fahren zur Schule. Der Lehrer dürfe nur bis zu dreißig Kinder unterrichten. Ueber den Charakter der Boern wußte Redner noch manches mitzuteilen. Seine Frömmigkeit und Aufachtigkeit sei bekannt, seine Gottesdienste befanden einen feierlichen Ernst, jeden Kriegstag beginnen die Boern mit gemeinsamem Gesang und Gebet. Eine so ruhige Gelassenheit im Kriegslager sei bei keinem anderen Volke als den Boern denkbar. Sie selbst hielten sich gerne für das auserwählte Volk; diese Unbescheidenheit vergehe man indes gerne, wenn man bedenke, daß 90% aller vorkommenden Verbrechen im Lande von Ausländern verübt würden. Was besonders imponiere, sei, daß das Boernvolk sich bis heute ziemlich rein vom Kaffernblut erhalten habe. Der Boer behandle die Kaffern im allgemeinen gerecht und wisse sich bei ihnen besser im Respekt zu erhalten, als der Europäer. Drollig sei, wie sich die Boernfrauen in ihrem Aeußern Mühe geben, sich von den Kaffern recht deutlich zu unterscheiden. Um stets eine schöne weiße Hautfarbe zu haben, gehen sie niemals ans dem Hause ohne ihre große schwarze über das Gesicht vorstehende Haube. Die Stirn und die unteren Partien werden außerdem noch mit einem Tuche zugebunden, so daß nur die Augen heraus schauen, auch die unbedeckten Hände werden verbunden, so daß sie als gar seltsame Figur erscheinen. — Patriotismus nach unserm Begriff kenne der Boer nicht, nach seiner Regierung frage er herzlich wenig, ebenso wenig nach den Gesetzen, ihm liege nicht daran, wer sein Land regiere. Deshalb die große Mühe, die Boern beim Beginn des Krieges zusammenzubringen, der größte Teil sei fortwährend auf freiwilligem oder unfreiwilligem Urlaub gewesen. Die heutigen Boern-

|| **Bombay**, 6. Dez. (Reitermeldung.) Wie berichtet wird, sind nahe bei Loheia in Yemen in einem Gefecht gegen Stämme, welche sich gegen die übermäßige Besteuerung erhoben hatten, 40 türkische Soldaten getötet worden.

* **Kapstadt**, 3. Dez. In Mosselbay sind 5 Personen an der Pest erkrankt.

Vermischtes.

* Ein Jäger teilt der „Konst. Ztg.“ folgende hübsche Neß-Geschichte mit: Mitte Juni fuhr ich durch meine Jagd in N., wo die Leute mit Mähen der Wiesen beschäftigt waren. Einer der Mäher rief mich heran und zeigte mir drei Neßfliegen, welche ganz vertraut im hohen Grase lagen. Da die Tierchen dort nicht bleiben konnten, so trug ich sie in ein nahees Kornstück. Auf ihr Klagen erschien die alte Nide und umkreiste uns ängstlich; zwei Klippen folgten ihr, während das dritte verlassen zurückblieb. Dies nahm ich mit nach Hause. Es gedieh ganz prächtig, lief in meinem Garten frei umher und schloß nach kurzer Zeit beste Freundschaft mit meinen Hunden. Da hörte ich eines abends gegen 10 Uhr plötzlich das Klippen laut klagen und kurz das Aufheulen meines Jagdhundes. Im ersten Augenblick glaubte ich, letzterer habe das Neß gewirgt, als ich jedoch auch Klippengeheul hörte, griff ich zur Flinte und, begleitet von dem mir voraneilenden Dachshunde, lief ich in den Garten. Doch wie erschrad ich, als ich meinen Jagdhund erblickte! In den Fängen eine Rabe, in seinem Genick einen riesigen schwarzen Kater, der den Hund fürchterlich bearbeitete. Nun griff jedoch auch mein Eckel ein und nachdem sich der wirre Knäuel gelöst hatte, blieben beide Raben erwirrt am Plage. Die ganze Sache spielte sich so rasch ab, daß ich gar nicht eingreifen konnte. Mein braver Jagdhund hatte mächtige Bismunden am Genick und an den Behängen; der Schweiß (das Blut) lief mir so herab, der Eckel war verhältnismäßig gut dabei weggekommen. Wo aber war das Neß? Nach langem Suchen fanden wir es zitternd unter einem Strauch, aus einer Wunde schweigend, die ihm die Raben auf dem Rücken beigebracht hatten. Wäre sein treuer Genosse, der Jagdhund nicht sofort auf sein Klagen zur Stelle gewesen, so würde das Neß binnen weniger Minuten die sichere Beute der beiden Raben gewesen sein.

* **Wenn das nicht zieht!** Im „Albboten“ zeigt Heinrich Braun in Deyringen (Württ.) Hühner, Hühner, Gänse und Täubchen an. An dieses Angebot knüpft er sodann folgende Bemerkung: „Heiratslustige Fräuleins und Witwen jeden Alters und Standes, die sich entschließen können, einen meiner 3 Freunde im schönen Schwabenlande zu heiraten, 1 Lehrer, 29, evang.; ein Wirt, 29, kathol. mit 20,000 Mark Vermögen und ein Zustellungsbeamter, 50, evang. (Witwer), erhalten für Abganggabe und näheres 1 schöne Gans umsonst und portofrei, unter Garantie strengster Verschwiegenheit. Es wollen sich jedoch nur ernstlich heiratslustige Damen mit Vermögen melden bei Obigem.“

Briefkasten.

A. A. in O. Was Sie nicht brennt, das blasen Sie nicht. Haben Sie auch tatsächlich zuverlässige Zeugen, welche die üble Nachrede eidlich erhärten? Zu öffentlicher Notiznahme ist die Sache doch sehr delikats.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

kommandos seien ganz anders als die früheren, denn sie rekrutieren sich größtenteils aus Leuten, die nicht mehr zu verlieren hätten und an das Kriegesleben gewöhnt seien. Was könnten diese Leute besseres thun, als weiterfechten? Die englische Grausamkeit hätte es zuwege gebracht, daß sie von Frieden nichts mehr wissen wollten, ohne die gewünschten Zugeständnisse. Der Krieg werde noch lange dauern und könne immer noch für die Boern einen günstigen Ausgang nehmen. — Charaktereigenschaften der Boern, die niedriger zu hängen seien, sei die Arbeitslosigkeit, welche noch zu einer Kalamität werden könne und trotz der Frömmigkeit ihr Hang das 7. Gebot zu übertreten. Insbesondere Boernfrauen lassen in ihrer Einfachheit in den Kaufhäusern gerne alle möglichen Gegenstände mitlaufen. Doch muß auch der Boer viele Erfahrungen machen, daß er von den Europäern in unerhörter Weise ausgebeutet wird und wenn er eine kleine Wiedervergeltung übe, so dürfe ihm das nicht so übel anzurechnen werden. Zum Schluß verbreitete sich Redner noch über die Ureinwohner des Landes, die Kaffern, und wußte von denselben noch manche interessante Mitteilung zu machen.

Eine ergötzliche Episode aus eigener Anschauung des Redners sei hier noch angeführt, nämlich wie die Kafferninnen ihre Babys speisen. Die Mutter hockt vor der Hüfte auf der Erde, hält das Kind auf der Schoß, der stampfbreie Maismehlbrei steht daneben. Die Mutter saßt mit der Hand in den Topf und streicht mit einer staunenswerten Geschicklichkeit den Brei in das weit aufgesperrte Mäulchen, so daß kaum etwas daneben geht. Glaubt sie das nötige Quantum beigebracht zu haben, so schaut sie nach dem Bauch des Kleinen. Ist derselbe hübsch dick ausgestopft und tritt weit hervor, so ist's genug, wenn nicht, so muß weiter gefüttert werden. Manchmal tritt der Bauch erst richtig hervor, nachdem die Mutter das Kind emporgehoben und wie einen Kartoffelsack geschüttelt hat. Das schönste ist, daß die wollhaarigen Kleinen dabei vorzüglich gedeihen!

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen, die uns mit den Verhältnissen in Südafrika, auf das ja gegenwärtig die Blicke der ganzen Welt gerichtet sind, vertraut machten. Zum Zeichen des Dankes für den interessanten Vortrag erhob sich die Versammlung auf Ersuchen des Herrn Gewerbevereinsvorstands von ihren Sitzen.

Altensteig.
Auf bevorstehende Weihnachten
empfehle mein Lager
in Pelz-Waren
als:
Pelzbarett, Muffe, Colier
Pelzmützen für Herren und Knaben
sowie
Cylinderhüte, Herren- und
Knabenhüte
in allen Farben und Fassonen
und
Mützen aller Art
Hosenträger & Cravatten
in großer Auswahl
alles zu billigen Preisen.
Chr. Schmid, Secklers Ww.

Beisenfeld.
Passende
Weihnachts-Geschenke
• • **aller Art** • •
empfiehlt
Kaufmann Kappler.

Einige
Sopha und Divans
verkauft billigt
um damit zu räumen
der Obige.

Trinkt
Hansmann's
Kaffee!

(hochedel von Geschmack und kräftig)
käuflich — mit prachtvollen Zugaben — in allen besseren Geschäften
der Lebensmittelbranche
in **Altensteig** bei Herrn **W. Seeri**
in **Nagold** bei Herrn **Albert Kemmler, Conditior.**

Sonner Dampf-Kaffee-Brennerei, V. J. Hansmann
Erste und älteste Groß-Handlung.

Schon
Alles probiert
und herausgefunden, daß
Carl Hill's
Spitzwegerich-
Brustbonbons
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung etc., und nur echt in
Packeten à 10 Pfg., 20 und
40 Pfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind
in **Altensteig** bei **G. W. Luz**
in **Edhausen** bei **H. Hall**
in **Bödingen** bei **J. Froh**
in **Falgrafenweiler** bei
Bernhard Schelfelen
in **Simmersfeld** bei **Ernst**
Schäp.

Notizbücher bei **W. Rieker.**

Altensteig.
Hochfeines Gebäck jeder Art
erzielt man mit
Hole's Feinbackpulver (9 Pfg.)
mit Zitron (12 Pfg.), mit Vanill
(15 Pfg.); 3 Zitronkapseln (10 Pfg.);
Hole's Vanillin und Vanillin-
zucker (10 Pfg.)
bei **Chr. Burghard jr.**

Streng rechte u. billige Bezugsartikel!
In mehr als 150 000 Haushalten im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanz-
federn u. alle anderen Sorten Gänsefedern u. Da-
unen, Reiher u. alle Reinigungsartikel!
Ganz, reinlich, gefedert u. gewaschen für 0,90; 0,80;
1,40; 1,20; 1,00; 0,80; 0,60; 0,50; 0,40;
Lagerfedern: halbwollig 2; weich 2,50; Silberweiche
Gänse- u. Schwanzfedern 2; 2,50; 4; 5; 6; 7;
8; 10; 12; 14; 16; 18; 20; 22; 24; 26; 28; 30;
Hohlfeder 2; 4; 6; 8; jedes billiger. Quan-
tum liefert gegen Nachnahme! Nichtgekauft
bezieht man auf andere Sorten nachgekauft.
Pecher & Co.
in **Hortford** Nr. 30 in **Wettlin.**
in **Walden** u. **Walden**, **Walden**, **Walden**, **Walden**
in **Walden**, **Walden** u. **Walden**! **Kapale** der
Friedländer für **Walden** **Walden** **Walden**

Das rühmlichst bekannte, große
Bettfedern-Lager
Harry Unna in **Altona**
bei **Hamburg**
versendet gegen Nachnahme
in garantiert tadelloser Ausführung:
Gute neue Bettfedern 60, 80 und
80 Pfg. d. Pfd. Porzellan gute
Korven für 1 Mk. und 1,25 Mk.
Best. Qualität (besond. empfehl.)
nur 1,60 Mk. Frachtkosten u. a.
dazu nur 2 Mk. das Pfd.
Prima Daunen nur 2,50 Mk.
und 3 Mk. das Pfd. Große gut.
Wetten (Unterbett, Decke und zwei
Kissen) für 15, 20, 25 und 30 Mk.
Austausch bereitwillig.
Agenten überall gesucht. Hoteliers
und Händler Extrapreise.

Altensteig.
Nüsse.
Schönste diesjährige
Nüsse
per Zentner 16 Mark
empfiehlt solange Vorrat
G. Strobel.

Nach Amerika
mit
des
Norddeutschen Lloyd

Bremen
Kostenlose Auskunft erteilt
in **Nagold: Gottlob Schmid**
in **Falgrafenweiler: G.**
J. Heintel

Steeb's
Kloster-
Tropfen
(feinster Magenbitter)
fördern die Verdauung,
regen den Appetit an,
helfen den Magen u. sind v.
angenehmem Geschmack.
In **Altensteig** zu
haben bei: **J. Heintel**
K. H. G. Conditior.

Druck-Arbeiten
aller Art — liefert



insbesondere
Werke, Statuten, Rechnungen aller Art, Mitteilungen, Quit-
tungen, Gratulations-, Adress- und Visitenkarten, Visitenkarten,
Briefbogen und Geschäftscouverts mit Firma-Ausdruck.
Moderne geschmackvolle Ausführung!
Billige Preise! Rasche Bedienung!

Bertha Sailer
August Weixel
Verlobte.
Altensteig. **Bretton**
Altensteig.
Dezember 1901.

Altensteig.
Laubsäge-Kästen
Bau- und Werkzeug-
Kästen
Kinderherde
Geschirr
Kaffee- und Speise-
service
Christbaumschmuck
empfiehlt in großer Auswahl
G. Henzler's Wtw.

Altensteig
Große
Eier
empfiehlt
Frau Gottlob Theurer.

Altensteig.
Prima
Schleuder-
honig
hat abzugeben
Louis Beck b. **Bahnhof.**

Altensteig.
Verloren
ging ein
goldener Herren-Ring
innerhalb der Stadt. Der Finder
wird gebeten, gegen Belohnung den-
selben bei **M. J. Bad** abzugeben.
Altensteig.
Große
Fruchtsäcke
à **Mk. 1.40**
bei
G. Wucherer.

Macht mit
Maggi
GUTE SUPPEN

Altensteig.
Haushaltungs-
Artikel
brannes
Küchen-Geschirr
in großer Auswahl;
Spezereiwaren
zu äußerst billigen Preisen
empfiehlt
G. Henzler's Wtw.

Gastlicher Parlamentarier wird hier in parlamentarischen
 Gassen, Lebnst. Lebnst. Lebnst. Lebnst. Lebnst. Lebnst.

Welche Nachrichten.



Kohrdorf.
 Dreschmaschinen und
 Göpelwerke
 Futterschneidmaschinen
 Pumpen, Rübenmühlen
 Kartoffelwäscher
 sowie sämtliche
Landw. Geräte

in nur guter Ausführung
 halten auf Lager

Gehr. Dürr
 mech. Werkstätte.

Reparaturen jeder Art

sowohl für Landwirtschaft als auch für
 gewerbliche Anlagen
 werden gewissenhaft besorgt.

Die Obigen.

Altensteig
 Empfehle mein Lager in

Kochherden

bester Qualität

für Private und Wirte
 in verschiedener Konstruktion

mit allen praktischen Neuheiten versehen
 und extra stark in seiner tadellosen Ausführung.
 Die Ausmauerung besteht aus bestem feuer-
 festem Material.

Billige Preise sichern zu

F. Frey, Kupferschmied.

Jede praktische Hausfrau!

verlange Sternwollen mit geschliffenem Stern-Stärke an jedem
 Strang. Hervorragende, vollwichtige Strangsgarne, 10 Be-
 bind = 100 Gramm, von unübertroffener Haltbarkeit im Waschen
 in den Qualitäten: Braunfärbt, hellste Consummate, Grünfärbt,
 bessere, Rotfärbt, Weiss-, Blaufärbt, beste Qualität, 5 St. schleswig-
 holsteinische Spinnwollen, Nr. 3, 4 und 5, seit Jahrhunderten renommé-
 uirt, Schwarzwollen und Gelbfärbt beste Spinnerei, Strick- und Rock-
 wollen. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Altensteig.

Bringe mein

**Kinderspiel-
 warenlager**

mit den schönsten
 Neuheiten ausge-
 stattet
 in empfehlende
 Erinnerung.

J. Würster.



Kalender für 1902 empfiehlt **W. Rieter.**

Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager
 mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine
 große Auswahl der

neuesten Reise- & Gesellschaftsspiele!

sowie

Puppen, Puppenköpfe und Geselle, Küchen-
 und Zimmer-Einrichtungen, Holz- und Stein-
 Baukasten (Richter'sche) und Christbaum-Schmuck
 aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Hochherde, Kaffee-, Speise-,
 Bier- & Weinservice, Fahr- und Wiegenpferde, Puppenwagen & Leiter-
 wagen, Schubkarren, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas
 etc. etc.

Aufmerksamste Bedienung

Billigste Preise

G. W. Luz, Altensteig.

Altensteig.

Arbeitsische, Plättbretter, Trockenständer

Kindertische

mit Bänken und
 Sesseln

sowie



MÖBEL aller Art

empfehlen

als passende Weihnachtsgeschenke

J. Klein & Sohn

Bau- & Möbelschreinerei.

Altensteig.

Für die nunmehr ganz neu eingerichtete
Spinnerei und Weberei
Weingarten-Ravensburg

empfehle ich mich zur Übernahme von

Flachs, Hanf und Abwergen

und garantiere das bestmögliche Ergebnis.

Gen. Lohnspinnerei und Weberei erzielt jetzt **schöneres**
 und **mehr** Garn und Gewebe als früher, wenn die Roh-
 stoffe einigermaßen ordentlich sind.

G. Bucherer.

Altensteig

Zur jetzigen Verbrauchszeit
 erlaube ich mir, mein Lager
in Wollwaren

in allen Artikeln
 zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

G. Strobel.

Leugenloch.

Eine hochtrachtige

Kalbin

hat zu verkaufen

Christian Seeger.

Notiz-Tafel.

Dienstag den 10. ds. von 8 1/2 Uhr
 an wird in Sulz die Fahr-
 nis durch alle Rubriken des
 verfl. Köhleswirts zur Versteigerung
 gebracht.

Die Gemeinde Gältlingen verlost
 Freitag, 13. ds., nachmittags 1 Uhr,
 27 Fichten mit 2572 Fesseln,
 2 Pappelstämme und 1 Lot
 forchenees Langholz.

Die Stadtgemeinde Freudenstadt
 vergiebt am Mittwoch, 11. ds.,
 6 Uhr verschiedene Straßen-
 und Wasserleitungs-Bauarbeiten.

Fruchtpreise.

Altensteig.

Schranzenzettel vom 4. Dez. 1901.
 Neuer Dinkel . . . 8 50 6 31 6 10
 Haber 7 40 6 66 5 80
 Gerste 8 20 7 64 7 50
 Roggen 8 50 8 44 8 30

Vittualienpreise:

1/2 Altk Butter 90 2
 2 Eier 14 2

Hiezu: Der „Sonntags Gast“ Nr. 48